

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. be-
merktgeldl. Lieferung in's Hand.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
25 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Ersh. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
b. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Waisenhausstraße 6.

Nr. 62.

Sonntag, den 3. März

1861.

Dresden, den 3. März.

— Es ist der sorgsamsten Pflege und angewandten ärztlichen Hilfe nicht gelungen, das theure Leben der seit dem 24. Febr. in Folge eingetretener Zahnentwicklung erkrankten Prinzessin Marie, Tochter S. M. H. des Prinzen Georg und der Prinzessin Maria Anna, zu erhalten. Sie verschied sanft gestern früh 20 Minuten nach 5 Uhr zum großen Schmerz Ihrer durchlauchtigsten Eltern, Ihrer königlichen Großeltern und der gesammten königlichen Familie in einem Alter von 8 Monaten 1 Woche 5 Tagen. Das königliche Hoftheater bleibt in Folge dieses Trauerereignisses bis nach der Beisetzung der Leiche Ihrer königlichen Hoheit geschlossen.

— Die Theilnahme des Publikums an der im Doubletensaal veranstalteten Ausstellung der Projecte zur Ausschmückung der Brühl'schen Terrasse mit plastischen Kunstwerken ist eine sehr erfreuliche, und der Besuch jener Ausstellung war in den letzten Tagen ein sehr zahlreicher. Die Aufstellung der Kunstwerke auf und bei der Terrassentreppe wird folgende sein. Für die obere Postamente der Treppe, an die Stelle der jetzt dort befindlichen Laternen, sind die aufrecht stehenden Einzelfiguren bestimmt, also der Morgen und Mittag; für die untere Postamente, wo jetzt die hyperboräischen Löwengebilde dem Treppenaufsteigenden entgegenlohen, die beiden Gruppen: der Abend und die Nacht. Die Ausführung der aufrecht stehenden (oberen) Figuren wird in einer Höhe von ungefähr 4 Ellen sächs. Maß, die der sitzenden Hauptgestalten der unten aufzustellenden Gruppen in einer solchen Höhe erfolgen, daß dieselben, aufrecht stehend gedacht, den oberen Figuren an Höhe gleich sind. Was das Material betrifft, in welchem die Sculpturen ausgeführt werden, so wird dies der härteste Postelwitzer Sandstein sein, welcher nach bester Erfahrung den Einflüssen der Witterung widersteht; anderer Sandstein, wie der Kottaer, läßt sich zwar viel leichter bearbeiten, verwittert aber sehr leicht, wie die Sculpturen des Zwingers zeigen. Die Treppe wird dem plastischen Schmucke, den sie erhält, entsprechend umgebaut und ein stattlicheres Ansehen erhalten. Man wird den Sculpturen die nöthigen Basen geben, der Treppe selbst ein Podest, das, vielleicht nach außen abgerundet, der Treppenwange eine malerische Unterbrechung verleiht u. s. w.

— Im Fortbildungscursus für junge Damen gebildeter Stände ist morgen folgendes Programm: 1) Ludwig Uhland (H. Vortrag); — Herr Oberlehrer Michel. 2) Egmont und Elba; — Herr Oberlehrer Mendel.

— Von heute an werden im Locale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse, geöffnet von 11 bis 3 Uhr, neu ausgestellt sein: Büste Ihrer kaiserlichen Hoheit der Ergher-

zogin Antoinette von Toscana, in Gyps modellirt von Donndorf. Landschaft mit Edelwild, Delgemälde von F. W. Wegener. Kinderportrait, in Pastell gemalt von Günther Reibisch. Weibliches Portrait, desgl. von demselben. Männliches Portrait, desgl. von demselben. Weibliches Portrait, in Miniatur von demselben.

— Der jetzige musikalische Referent des Dresdner Journals, Herr Joseph W. v. Wasielewski, giebt folgende Erklärung: „Es ist hier selbst das Gerücht verbreitet worden, daß ich ein Schüler des Herrn Kapellmeister D. Ritz sei. Ich sehe mich dieserhalb zu der öffentlichen ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß dieses Gerücht gänzlich jeder Wahrheit entbehrt, obwohl es mir sonsthin nur zur besondern Ehre gereichen könnte, mich einen Schüler dieses hochverdienten, verehrungswürdigen Künstlers nennen zu dürfen.“

— Unserem Versprechen gemäß theilen wir über den Inhalt des Begnadigungsgesuches, welches Herr Advocat Franzel für den zum Tode verurtheilten Gladewitz-Lehmann verfaßt hat, folgendes mit. Die 8 Bogen lange Schrift zerfällt in drei Haupttheile, in deren erstem der Herr Verteidiger von der Anklage ausgeht, daß Lehmann kein gemeiner Verbrecher sei; denn möge seine That auch noch so unnatürlich, auch noch so schaudererregend sein, so sei sie doch nicht aus Rachsucht, aus Habgier oder anderen unedlen Motiven hervorgegangen, sondern ihre Triebfeder beruhe in einem verkehrten Ehrgefühl, in einer irre gehenden Liebe zu seinen Kindern. Er, früher ein brauchbarer Arbeiter, habe sich in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse auf Abwege führen lassen und sei im Laufe der letzten Jahre zum Gewohnheitstrinker herabgesunken, so daß man an ihm bereits die ersten Symptome des delirium tremens bemerkt habe. Wenn infolge dessen seine Geisteskräfte und inneren Anschauungen getrübt worden und in eine seltsame phantastische Richtung übergegangen seien, so werde es erklärlich, wenn er mit Vorliebe von Selbstmordplänen, von einer Wiedervereinigung mit seinen ihm vorausgegangenen beiden Gattinnen im Jenseits und davon geseelt habe, daß es keine Sünde sei, dem lieben Gott auf halbem Wege entgegen zu kommen. Man könne diesen Zustand als eine unheilbare moralische Rückmarksverzerrung bezeichnen. Wiederholt bemüht, sich sittlich wieder aufzuraffen, habe er dennoch allmählig erkennen zu müssen geglaubt, daß dies für ihn ein Werk der Unmöglichkeit sei, was ihn aber eben so niedergedrückt habe, wie die durch sein Verhalten entstandene Befürchtung, mit Nächstem seiner dienlichen Stellung verlustig zu gehen. Bei aller seiner Bersunkenheit habe er jedoch zwei Gefühle sich bewahrt, das Gefühl für eine gewisse äußerliche Ehre (richtiger vielleicht Eitelkeit genannt), sowie das Gefühl ungetrennlicher Liebe und Anhänglichkeit zu

seiner Familie. In beiden sei der Grund zu dem Entschlusse des Mordes und des Selbstmordes zu suchen; ersteren habe er durch ein sanft wirkendes Gift, letzteren durch den „ehrenvolleren“ Tod des Jägers zu bewerkstelligen versucht. In seiner Seele verfehlten die edlen Triebe des Ehrgeizes und der Familienliebe ihren vernünftigen Ausgang, steuerten vielmehr in schiefer und verschrobener Richtung nach einem falschen Landungsplatze. „Ging ihm doch“, heißt es in der Schrift, „der Leuchtturm wahrer und gründlicher Geistes- wie Herzensbildung ab, und war doch, wenn ja ein dergleichen Flämmchen ihm früherhin geblüht hatte, solches durch die vermöge seiner Trunksucht über ihn gekommene nervöse geistige und moralische Abgestumpftheit wieder verlöscht worden.“ Daher wird der Umstand, daß Lehmann nicht in die Classe der gemeinen und niedrigen Verbrecher rangirt, Würdigung in der Gnadeninstanz finden, wo andere, namentlich auch ethische und humanistische Rücksichten zulässig, ja maßgebend sind. Die Erscheinung, daß Verbrecher in der Liebe zu den Ihrigen den Impuls und die Energie zu deren Vernichtung finden, siehe auch keinswegs vereinzelt da in den Jahrbüchern der Geschichte. Könne es auch nur als ein abgeschmackter Glaube — richtiger Irrthum — bezeichnet werden, es sei eine Familie gänzlich verloren und habe keine Existenz, keine Zukunft mehr, wenn er, der Ernährer, in Abgang komme, und finde derselbe auf Charakterfehlern, d. i. auf Selbstüberschätzung und Eitelkeit seine Basis, so habe man sich doch in die ihm durch seine Charaktereigenheiten aufgebrungene Anschauung hinein zu versetzen, man müsse mit den Augen, aus welchen er selbst seine oder der Seinigen Lage betrachtete, die letztere auch ansehen, und werde es dann erklärlich finden, wenn in seiner Seele die, wenn auch ungerechtfertigte, dennoch aber wahre und ächte Ueberzeugung feststand, ein Werk ebenso der Liebe wie der Nothwendigkeit zu verrichten. Der Herr Verteidiger sucht sodann im zweiten Theile zu beweisen, daß Lehmann im Zustande verminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Denn er habe die Gefährdung seiner dienstlichen Stellung überschätzt, aber unterschätzt die Hilfsmittel, welche ihm noch ferner zu seiner und der Seinigen Subsistenz zu Gebote standen, er habe geglaubt, am Abgrunde der ächten Noth sich zu befinden. Man müsse daher auch hier sich gewissermaßen mit dem Verurtheilten identificiren, und wenn man wohl sich für berechtigt erachten möchte, ihm zuzurufen: „Deine dienstliche Stellung war noch nicht verloren, Du brauchtest nur zu einem geregelten Lebenswandel zurückzukehren, Du konntest auch im ungünstigsten Falle bei Deinen Kenntnissen und bei Deiner Arbeitsfähigkeit Dein Brod noch anderwärts verdienen, durftest daher unter allen Umständen zu einem so gräßlichen Extrem nicht schreiten“, so waren doch solche Betrachtungen, welche einem nüchternen und verständigen Menschen nahe gelegen hätten, seiner Individualität gänzlich fremd. Er war und blieb der Sklave der Einen ihn beherrschenden Idee unbeflegbarer Noth, unabwendbaren Verlorenseins, einer Idee, die ihn so sehr mit allen seinen durch Trunksucht geschwächten und hierdurch umnebelten Verstandeskräften gefangen hielt und tyrannisirte, daß er seinen Blick zu einer unbefangenen und richtigen Anschauung der Verhältnisse gar nicht mehr zu schärfen vermochte. „Dürfen wir“, heißt es in der trefflichen Schrift wörtlich, „dem Melancholischen zurufen, er möge sich von seiner Inselferrenheit erraffen — dem Tobsüchtigen, er solle von seinem wilden Treiben sich nicht beherrschen lassen — dem Phantasten, er möge ablassen von den Bildern seiner Traumwelt? Theorie und Erfahrung antworten: Nein!“ Seine Handlungen und Unterlassungen kamen den Auswüchsen einer halben Geisteskrankheit gleich u. c. u. Ihn beherrschte das durchbohrende Gefühl, daß sein Nothstand unübersteiglich sei, daß sein unerbittliches Schicksal ihn unrettbar an den Schlund der Vernichtung hinabreißt — ein Gefühl, welches alle Fasern seines Herzens so sehr umgarnte und zusammenschürte, daß es ihm erging, wie jenem Vogel in der Mythologie, der vor dem Blicke des Basilisken nicht davonflattern konnte. Die Freiheit seiner Ueberlegung, seines Urtheils und seiner Selbstbestimmung war getrübt, welcher Zustand sich durch die Wirkungen des Spirituosen genusses steigerte und mit

dem Gefühle der Noth so sehr in Wechselwirkung stand, daß eine Rückkehr zur Besonnenheit und Willensfreiheit unmöglich wurde. Wenn hierauf der Herr Verteidiger die uns bereits bekannten Vorgänge in den der Verübung des Verbrechens vorausgegangenen Nacht- und Tagesstunden ausführlich ins Licht stellt, so gelangt er zu dem Schluß, daß Lehmann damals bis zu einem gewissen, die unbefangene Ueberlegung, ruhige Abwägung und richtige Besonnenheit ausschließenden Grade angetrunken gewesen sei. Denn er sei betrunken von Helmer zu den bekannten Orgien, von diesen betrunken zum Bier-, vielleicht auch Weingenuß übergegangen, was Alles, wie er selbst versichert, ihm die Sinne, das Gewissen und die Ueberlegung umstrickt und betäubt habe. Der Herr Verteidiger stellt sich ferner im dritten Theile seiner Schusschrift auf den religiös-christlichen Standpunkt, und betont es nach dieser Richtung mit ergreifenden Worten, daß sein Defendent auch heute noch nicht von dem Gefühle der Frevelhaftigkeit seiner Schreckensthat durchdrungen sei, auch heute noch richte ihn der Gedanke trostreich auf, ein Werk der Vaterliebe und der Nothwendigkeit verrichtet zu haben, auch heute noch lasse ihn diese Anschauung und diese Ueberzeugung nicht zu einer wahren, innigen Reue, zu einer aufrichtigen und herzensdemüthigen Zerknirschung gelangen, so zwar, daß er auch heute noch sein ganzes Unrecht durch die Vollstreckung der zu erwartenden Todesstrafe für vollständig gesühnt erblicke und in letzterer, die ihn nach seiner Meinung wiederum mit den vorausgegangenen Seinigen im ersetzten Jenseits vereinige, weniger eine wirkliche Strafe, als vielmehr nur einen anderen Ausweg nach dorthin erschäue, wohin er auch durch Selbstmord zu gelangen gedachte. Es erscheine daher als eine Aufgabe der Moral und des Christenthums, dem Verurtheilten nicht das Leben zu kürzen, sondern zu verlängern, damit er in der Einsamkeit der Strasthaft und in der sorgföhligen Religionsbelehrung und Andachtsübung Gelegenheit zur richtigeren Selbstbetrachtung, zur angemesseneren Würdigung der begangenen That und zur Einkehr zu der dieser gebührenden Reue und Seelenbuße finde. Eine Aufgabe christlichen Mitleids dürfte es sein, ihn nicht in seiner jetzt noch vorherrschenden Verhärtung und Verstocktheit sterben, somit aber der ewigen Verdammniß anheim fallen zu lassen, sondern vielmehr ihm Zeit zu vergönnen, durch die ihm noch fehlende Reue und Buße sich die Vergebung seiner Sünden und die Erlösung von der ewigen Verdammniß zu verdienen. — Haben wir in diesem Auszuge nur den gedrängten Inhalt der ausgezeichneten Schusschrift wiedergegeben, so bedauern wir in der That, aus Rücksichten auf den uns vergönnnten Raum dieselbe nicht ihrem völligen Wortlaut nach haben vorführen zu können. Wir halten schließlich aber dafür, daß es als eine nicht leichte Aufgabe der künftigen Seelsorge Lehmanns zu betrachten sein dürfte, denselben zu einer richtigen Anschauung über die Verwerflichkeit seiner That und zu der hieraus entspringenden Reue und Herzensbesserung zu führen.

— Der jetzt in Leipzig lebende ehemalige General-Intendant der Berliner Hofbühne, Geheimer Rath D. Theodor von Rüstner, dessen Interesse für Kunst und Theater noch immer ein sehr lebhaftes ist, gedachte am 1. März ganz besonders seiner alten Freundin, der großen, berühmten Sophie Schröder (Mutter der Schröder-Devrient), welche an diesem Tage zu München ihren achtzigsten Geburtstag feierte. Rüstner sandte der Hochgefeierten ein treffliches Gedicht nebst einem Tableau, worin in guter künstlerischer Ausführung die Angabe sämmtlicher klassischen Hauptrollen der Künstlerin vorkamen.

— Muth und Entschlossenheit in drohender Gefahr zeigte gestern Nachmittag der Dampfschiffahrts-Conducteur Lehmann. Zur Stunde, wo das Dampfschiff von Meissen angekommen war und seinen Ruhepunkt unweit der Helbig'schen Restauration genommen, fuhren zwei, auf einem Kahn befindliche böhmische Schifflente, dem Ufer zu, um solchen dort zu befestigen. Durch die Wucht des hohen Wasserstandes prallt der Kahn mit solcher Kraft an das harte Steinufer, daß die vordere Spitze sich hoch empor hebt, der hintere Theil aber niedersinkt und seine zwei Insassen ins Wasser wirft. Dieß gewahrend, springt Lehmann sofort auf die Pontons der Landungsbrücke und erfaßt kräftig den Einen, schon unter die Wellen hinabgesunkenen mit markiger Faust. Er zieht ihn gere-

...empor, während der Andere sich durch Schwimmen zu retten suchte und stromabwärts geführt wird. Schnell ist das kleine Dampfschiff abgetrieben, man fährt auf selbigem nach und erreicht den zweiten Mann, der ebenfalls dem Tode nahe war.

— In der Nacht vom 27. zum 28. Febr. kam auf dem v. Trübscher'schen Rittergute Dorfkastel bei Falkenstein bald nach Mitternacht Feuer aus und wurden die sämtlichen Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Das Schloß konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Leider sind, da das Feuer ganz in der Nähe des Kuhstalles entstand, 30—40 Stück Rindvieh, bedeutende Getreidevorräte und der größte Theil der Wirtschaftsausentfalten verbrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— Aus der Denkschrift, welche der Vorstand der deutsch-katholischen Landeskirche des Königreichs an die Ständeversammlung gerichtet hat, theilt die „Magdeb. Z.“ die Beschwerdepunkte mit: 1) An allen Orten, wo nicht eine deutsch-katholische Kirchengemeinde mit einem eigenen Prediger besteht, ist der öffentliche Gottesdienst verboten. In Zwickau darf er jährlich einmal stattfinden, jedoch unter der Bedingung, daß jedesmal darum gebeten wird und daß nur Deutschkatholiken daran Theil nehmen dürfen. — 2) Sich berufend auf ein Gesetz, das für Kinder gemischter Ehen gegeben ist, besteht die Regierung darauf, daß die Kinder der Deutschkatholiken protestantisch confirmirt werden sollen, wenn sie bis zum 10. Jahre in eine protestantische Schule gegangen sind. Eigene Schulen aber haben die Gemeinden noch nicht errichten können. In Folge jenes Begehrens hat in Leipzig z. B. seit drei Jahren keine Confirmation stattfinden können. — Die Regierung, welcher gesetzlich das Bestätigungsrecht der Prediger zusteht, bestatigt nur einstweilen und versuchsweise, besteht darauf, daß auch zu einer Probepredigt ihre Genehmigung eingeholt werde, und verweigert diese Genehmigung meistens (bei Binder aus Grünberg, Lorenz aus Hildesheim), will auch, daß ein bestätigter Prediger erst Erlaubniß einhole, um in einer andern Gemeinde des Landes zu predigen. — 4) Die Regierung erklärt, daß deutschkatholische Bewerberinnen um Lehrstellen (einstweilen nur die Stellung einer Privatlehrerin) gar nicht zur Prüfung gelangen können, da die Deutschkatholiken gar keine gesetzliche Prüfungscommission haben. — 5) Der Entwurf einer neuen Kirchenordnung schließt durch seinen Religionseid die Deutschkatholiken von jedem Lehramt aus, auch wenn die Ertheilung von Religionsunterricht nicht damit verbunden ist. — 6) Die Regierung verweigert jede Staatsunterstützung an die deutschkatholischen Gemeinden, da die Staatskasse doch den anderen Kirchengesellschaften zu Gute kommt und die Deutschkatholiken dazu beisteuern müssen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. März. Von dem pietistischen Unfug im Waisenhause zu Elberfeld hat bereits die Düsseldorf'sche Bezirksregierung Notiz genommen, und zur Untersuchung der Sache ist dort bereits der Regierungspräsident, Freiherr von Massenbach, in Begleitung des Geheimen Medicinalraths D. Ebermayer erschienen; ein Medicinalbeamter ist jedenfalls bei der Untersuchung dieser Vorfälle eine Hauptperson, da es bei verschiedenen Beamten des Elberfelder Waisenhauses offenbar im Oberstübchen nicht richtig ist. Der „Elberf. Z.“ entnehmen wir noch folgendes Schreiben aus Barsen vom 27. Febr., welches ein ganz neues Licht auf den in Rede stehenden Unfug wirft: „Wir hatten Gelegenheit, einen der „angefakten“ Knaben, der einem Meister als Lehrling übergeben war, zu beobachten. Der Knabe verfiel heute Morgen in einen Zustand, welcher der Fallsucht höchst ähnlich war. Ein kräftiger Mann und eine Magd waren nicht im Stande, denselben festzuhalten. Diese krampfhaften Erscheinungen sind nur Folgen von Angst und Schrecken. Der Knabe theilte uns mit, daß der Waisenhausevater Klug aus Stellen in der Bibel die Existenz des Antichristes beweiße, welcher gegenwärtig in Frankreich sein Unwesen treibe und von da hierhin kommen werde, um Alle, die nicht beketen und Buße thäten, zu holen. Diese immerwährenden Vorträge über die schreckliche Ankunft des Antichristes haben die Kinder so in Angst und Schrecken gesetzt, daß sie über ihre Gebete in die heftigsten Krämpfe verfielen. — Der in Rede stehende Knabe, welcher physisch so ruiniert ist, daß der Meister ihn der Anstalt zurückgeben muß, ist, als er sich über die betenden Knaben

einige Bemerkungen erlaubte, mit Stockhieben bestraft worden. Zwei Knaben, Freunde des Vorigen, haben achtundsechzig Stockhiebe erhalten, weil sie sich an der Gebetsstunde nicht betheiligen wollten. Nachts muß der Scandal im Waisenhause fürchterlich gewesen sein. — Die Angst vor dem Antichrist machte sich durch schreiendes Gebet und Heulen Luft. Mehr als 20 Betten sind von Kindern, die aus Angst in Krämpfe verfielen, durch ihr Schlagen mit Armen und Beinen zertrümmert worden. An der zweiten Gebetsstunde, die, um dem „Gebetsdrang“ zu genügen, bestimmt war, brauchten sich nicht Alle zu betheiligen, die sich aber daran nicht betheiligten, erhielten schlechtere Kost, wohingegen den Theilnehmern Fleischbrühe und sonstige Zukost verabreicht wurde.“

Paris, 1. März. Gestern hat der Senat die Discussion über den Adressentwurf begonnen. Larochetaquelin und Hecheren sprachen für die weltliche Macht des Papstes. Pietri sagt, da die weltliche Macht des Papstes verloren sei, müsse man sich darauf beschränken, dem Papst die geistliche Macht zu erhalten. Die Haltung der Reaction, welche wieder das Haupt erhebe, müsse das Verfahren Frankreichs bestimmen. Italien gebiete jetzt über 300,000 Mann, die es im Falle eines Krieges auf die Seite Frankreichs stellen werde, wenn Frankreich von einem Kriege bedroht sei.

Warschau, 26. Febr. Heute ist hier folgende polizeiliche Bekanntmachung erschienen: „Am 23. d. M. waren an verschiedenen Orten Aufrufe an das Volk, sich am 25. d. um 5½ Uhr Abends in der Altstadt zu versammeln, umhergestreut worden. Der Haupt-Urheber dieser schändlichen Proklame wurde gestern früh auf frischer That ergriffen und verhaftet. Trotzdem hatten die Aufrufe die beabsichtigte Wirkung und trieben gestern eine Menge Reugieriger nach dem Marktplatz der Altstadt. Um 7 Uhr Abends kamen aus der Pauliner-Kirche gegen fünfzig Leute mit Fahnen und Gesängen und wollten in dieser Weise durch die Stadt ziehen. Da dergleichen Umzüge der öffentlichen Ordnung zuwider und nicht gestattet sind, mußte die Polizei diesem tumultuarischen Vorgehen entgegentreten und nahm die Führer des Zuges in Haft. Indem der mit den Functionen des Ober-Polizeimeisters Betraute die Einwohner von Warschau hiervon benachrichtigt, macht er sie auf Befehl der höheren Behörde darauf aufmerksam, daß dergleichen Umzüge und Gesänge, da sie die öffentliche Ordnung stören, nicht geduldet werden können. Sollte jedoch ferner noch Ähnliches wider Erwarten sich erneuern, so haben die ruhigen Einwohner sich auf's Sorgsamste von solchen Zusammenrottungen fern zu halten, um sich nicht der verursachten Unruhe theilhaftig zu machen. (unterz.) Oberst Trepow.“ Die berichtete Demonstration war zur Erinnerung an die Schlacht bei Grochow unternommen worden.

Warschau, 1. März. (Tel. Nachr. des „Dr. Z.“) Die Physiognomie unserer Stadt ist die düsterste. Alles trägt Trauerkleider. Morgen findet die feierliche Beerdigung der vorgestern Gebliebenen statt. Ein Sicherheitsausschuß von Bürgern hat sich gebildet und bittet um Erhaltung der Ruhe. Der Statthalter, Fürst Gortschakoff, ermahnt zur Ordnung, erinnert an die von der russischen Regierung seit 30 Jahren geübte Gerechtigkeit und gab einer Deputation des hier versammelten landwirthschaftlichen Vereins beruhigende Zusicherungen. Der Oberpolizeimeister Trepoff ist verwundet und durch den Obersten Denoncal ersetzt worden. Die Stadt sendet eine Adresse an den Kaiser.

Wo findet man billige und gesunde Wohnungen?!

(Eingefandt.)

Dieses ist die brennende Frage, deren Beantwortung dem suchenden Bürger und minder bemittelten Familienvater arge Kopfschmerzen verursacht; ist es ja schon ein schwieriges Ding, ein billiges Logis zu finden und giebt man sich gern zur höchsten Noth darein, wenn es auch nicht zum Besten beschaffen, wie z. B. horizontale oder ausgetretene glatte Stiegen, finstere Eingänge, feuchte oder gar nasse Wände, und wie theuer muß man oft solche sogenannten billigen Logis bezahlen? — oft leider mit Armgelenken oder Beinbrüchen oder einem Zeitleben's schweren Körper. Wie viele giebt es nicht, die, da sie kein billiges Logis fanden, förmlich, wenn anders sie nicht auf der Straße domiciliren wollten, durch die Nothwendigkeit gezwungen wurden und sich doch noch glücklich die Nothwendigkeit gezwungen wurden und sich doch noch glücklich schätzten, ein sich ihnen bietendes Logis, dessen hoher Zins in gar

seinem Verhältnis zu dessen Räumlichkeiten und zu der oft höchst bescheidenen Einnahme des Erntejahres Recht zu benutzen.

Einsender dieses hält es im allgemeinen Interesse der geehrten Einwohnerschaft Dresdens für Schuldigkeit, nachstehendes zu veröffentlichen und würde derselbe schon dadurch sich belohnt fühlen, wenn auch nur einige der geehrten Leser von der Wahrheit desselben sich persönlich überzeugen wollten.

Der Einsender, mit den Verhältnissen der Stadt, als auch deren Umgebungen von früher her genau betraut, ging dieser Tage die Königsbrücker Straße entlang und bog im sogenannten, zur Neustadt gehörigen neuen Anbau (von einigen auch New-York genannt) ein. Wie erstaunte derselbe aber, als er da, wo vor drei Jahren nur ein großes Sandfeld sichtbar, von dem Dasein eines Hauses keine Spur vorhanden, eine beträchtliche Anzahl schön und massiv gebauter Häuser erblickte, von denen ein großer Theil schon bewohnt. Auf Einsenders Befragen theilte man ihm mit, daß vergangenes Jahr erst 18 große Häuser gebaut und viele, wie er selbst zu sehen Gelegenheit hatte, im Bau begriffen seien.

Die Preise der Wohnungen sind bedeutend billiger als die der innern Stadt und ist dieser Theil seiner anmuthigen freien und gesunden Lage halber angelegentlich sowohl zu bleibenden als auch zu Sommerwohnungen zu empfehlen. Die bei diesem Theil nahe gelegenen Tannen-, Kiefern- und Nadelholzwaldungen tragen das Ihrige dazu bei, denselben zu einem der schönsten zu machen. Komendes Frühjahr wird der Straßenbau in Angriff genommen und steht es außer Frage, daß bald daselbst eine Droschkenstation angelegt und auch die Omnibusse ihre Fahrt bis dahin erstrecken werden. Namentlich verdient der Königsbrücker Platz seiner schönen Aussicht halber hervorgehoben zu werden. Uebrigens sind bereits zwei Kaufleute (Materialisten), Kunst- und Gemüsegärtner, Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher u. dgl. m. daselbst vertreten.

Schließlich erlaubt sich Einsender dieses noch den Vorschlag zu machen, diesen Stadttheil nach Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Georg, der dort bei seinen Exercitien häufig hindurchreitet, „Georgen-Stadt“ zu nennen.

Am 2. März 1861.

Ein Kindlein ist gegangen
Zu Gottes Himmel ein!
Schaut nicht mit Angst und Bangen
Ihr Elternherzen d'rein!

„Lasset die Kindlein kommen
Zu mir“ sprach Jesus Christ.
Dies Wort, das wir vernommen,
Recht vollen Trostes ist.

Ob's Kindlein nur auf Strohe,
Ob es in Purpur lag;
Der Ruf des Herrn, der frohe,
Steht bis zum jüngsten Tag!

S.

Feuilleton und Vermischtes.

* Die zum größten Nachtheile des männlichen Geschlechts veränderte Mode.

Wie glücklich war nicht jene Zeit,
Da man den Schönen ungeschüht
Und ohne Diebstahl, Zwang und List
Den Garten, süßen Mund geküßt!

Doch bald hat man das Blatt gewandt.
„Ihr küßt uns“, hieß es, „nun die Hand.
Wir folgten auch, und gaben nach,
Weil jede Schöne mehr versprach.“

Jetzt aber reicht man uns sogar
Die weiche Hand nicht weiter dar.
Rein — bloß ein Handschuh wird geküßt,
Der doch von buntem Leder ist.

Sp.
* Ein junger Mann feierte kürzlich seine Hochzeit und lud dazu seinen in der Provinz wohnenden Vater ein, der sich nur mit großer Mühe von seinen Geschäften losmachen konnte. Am Tage der Hochzeit langte der Vater an. Der Sohn stieg mit der Braut in den Wagen, indem er dem zuletzt zurückgebliebenen Vater einschärftete, die Thüre seiner Wohnung sorgfältig zu verschließen. Der Vater überzeugte sich davon, daß das Drückerschloß von außen nicht zu öffnen war und fuhr demnächst auch zur Kirche. Nachdem die Trauhandlung vollzogen, fuhr die ganze Gesellschaft nach dem Gesellschaftshause, um dort die Hochzeitsfeier zu begeben. Nach dem Festmahle mußte sich indessen der alte Herr empfehlen, da seine Geschäfte in seinem Wohnort seine Gegenwart dringend nothwendig machten. Er verabschiedete sich deshalb mit dem Versprechen, recht bald zurückzukehren, und hatte schon eine gute Anzahl Meilen auf der Eisenbahn zurückgelegt, als die Gesellschaft daran dachte, sich zu trennen. Erst als das junge Ehepaar vor ihrer Wohnung anlangte, fiel dem jungen Manne der Schlüssel ein. Unglücklicherweise hatte der Vater die Abgabe des Schlüssels an seinen Sohn vergessen und war mit demselben abgereist. Ein Schlosser war nicht aufzutreiben, da alle Häuser verschlossen waren, und das am ersten Hochzeitstage ausgesperrte Ehepaar mußte sich entschließen, die Thür einschlagen zu lassen, was denn auch zum Mißvergnügen aller im Schlafe gestörten Hausbewohner unter lautem Lärmen geschah. Am andern Tage langte der weitgereiste Drücker vermittelst expresser Bestellung wieder an.

* Frisches Blut, wird behauptet, rege Pferde, Ochsen und Kühe gewaltig auf und mache sie wild, wenn sie sonst noch so fromm sind. Daher möge man es vermeiden, diesen Thieren mit frischem Blute auf den Kleidern zu nahe zu kommen. Ohnlängst wollte eine Frau in Rehl am Rhein das Pferd ihres Mannes zur Tränke führen, trug aber eine Schürze, die mit frischem Schweineblut beschmutzt war. Sofort warf sie das Pferd nieder, schlug und biß sie, daß sie an ihren Wunden starb.

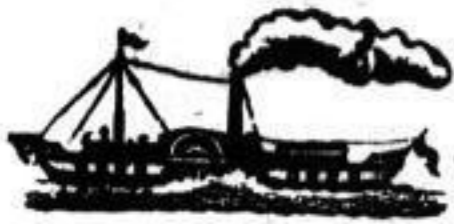
* In Augsburg wurden einem Brauer 16 Eimer Bier versiegelt, weil es zu leicht eingesotten war. Der Brauer gab dies zu, behauptete aber, das Bier sei gesund. Darauf erfolgte die Antwort, diese Eigenschaft besitze das Wasser auch. Ende vom Liede: 16 Gulden Strafe und die Kosten. Wenn hier und da in Sachsen solche strenge Bierpolizei gehandhabt würde, das Siegellack würde im Preise aufschlagen!

Culmbacher Bair. Gasthaus z. Mohrenkopf, empfehle
Breitegasse Nr. 20.

Theatrum mundi Gewandhaus
Die Stage.

Sonntag, 3. März: Zwei Vorstellungen 4 $\frac{1}{2}$ und 7 Uhr.

Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: 1) Franklins Expedition am Nordpol. 2) Zum 1. Male: Der Marktplatz in Freiberg mit Bergauszug, großer Illumination und Fackelzug sämtlicher Freiburger Bergleute. Diese Vorstellung ist so reich ausgeschmückt, daß was Ähnliches noch nicht gezeigt worden ist. 3) Komische Scenen. — Abends 7 Uhr: Bombardement auf Gaeta. Vorher: Das Obige.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Mittwoch, den 6. März Eröffnung der Fahrten in Böhmen im Anschluß an die Eisenbahnzüge von und nach Teplitz-Prag-Wien etc.

vom 6 März an } von Dresden täglich fr. 6 Uhr nach allen Stationen bis **Auffig** (Eisenbahn-Anschluß) **Leitmeritz**,
von **Leitmeritz** fr. 8^{1/2}, von **Auffig** geg. 11 Uhr (Anschluß von Wien, Prag und Teplitz) } **nach Dresden und Meissen.**
von **Leitschen-Bodenbach** Nachm. 12^{1/2}, von **Herrnskretsch** 1 Uhr,
von **Schandau** 1^{1/2}, von **Königsstein** 2, von **Nathen-Wehlen** 2^{1/4} Uhr
von **Pirna** 3, von **Pillnitz** 3^{1/2}, von **Loschwitz** 3^{3/4} Uhr

Die übrigen Fahrten bleiben wie bisher, nämlich:

- A.** Von **Schandau** fr. 6, von **Pirna** geg. 7^{1/2} nach **Dresden-Meißen**.
von **Dresden** Nachm. 2, von **Pirna** geg. 4 nach **Schandau**.
- B.** Von **Dresden** fr. 9^{1/4}, Nachm. 2^{1/2} und 5 nach **Meissen**, Nachm. 2^{1/2} bis **Nieska**,
von **Meissen** fr. 6, Vorm. 10^{1/2} und 2 nach **Dresden**; Nachm. geg. 4 bis **Nieska**,
von **Nieska** fr. 8 nach **Meissen, Dresden, Pirna** und **Schandau**.

Die Cajüten sind geheizt. Güter werden prompt befördert.

Dresden, den 2. März 1861.

Die Direction.

Apollo-Saal. Heute Concert.

Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Programm an der Casse. Franke.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem Conditorei-Geschäfte, Wilddrufferstraße Nr. 34, eine bedeutende Umänderung beziehentlich der größeren Tafelbäckerei getroffen habe und lasse bei dieser Gelegenheit mein Etablissement besonders geehrten Gästen angelegentlichst empfohlen sein. Ich führe von jetzt an, täglich frisch, eine reiche Auswahl neuester, vorzüglich feiner, elegant gehaltener

Patisserie

à Stück 6

bis 12 Pf. bestehend in ver-

schiedenen Sorten Pasteten, worunter

Stoßisch-Pasteten besonders erwähnenswerth,

Butterteigbäckereien — wobei mehrere Sorten ganz ohne Zucker

— Kuchen, Torten, Tourtelettes, Hefenwaaren, sowie div. Backwerk mit

geschlagener Sahne oder Crème gefüllt, theils nach Art der Pariser Pâtissiers, theils nach

Wiener und Berliner Manier. Gleichzeitig erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß ich durch günstige Einkäufe

und vortheilhafte Einrichtungen unterstützt, bei sämmtlichen meiner Artikel, unbeschadet ihrer Güte, äußerst billige

Preise stelle. Achtungsvoll

Carl Döhnert, Conditior, Wilddrufferstraße Nr. 34.

Kartoffelverkauf

ausgezeichnet schön; wie noch von deren Güte keine dagewesen sind. Selbige werden im Ganzen und Einzelnen verkauft Neustadt Köhninggasse Nr. 23.

August Rothe.

Frischen See-Dorsch

empfang und empfiehlt à Pfd. 2^{1/2} Ngr.

A. Schreiber jun., Schloßstr. 28.

Landweine, weiß und schieler,

höchst preiswerth, excl. die Fl. 5 Ngr., der Römer 13 Pf. in der

Weinhandlung und Weinstube von

Julius Dümmler,

Alaungasse 3, n. d. Bauhner Platz.

Stralsunder Bratheringe

empfang und empfiehlt

A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

Frische Kieler

Speckpöflinge

empfehl

R. S. Panse,

Rosmaringasse 3.

Eine junge Gündin

ist gegen eine geringe Vergütung des Futters abzulassen. Näheres Rosengasse 23, part. links.

Um damit zu räumen, verkaufe ich meine noch vorräthigen franz. **Summischebe** zu sehr billigen Preisen und empfehle solche zur gefälligen Beachtung.

C. A. Hübert,

Annenstraße, der Posthalterei schrägüber.

Zwei Logis

von 1 und 2 Stuben sind diese Ostern zu beziehen (Sommerseite) Frühlingstraße 4, 1. Et.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhschmacher zu werden, kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei **A. Hübert, Annenstraße, schrägüber der Posthalterei.**

In **Friedrichstadt** ist an eine einzelne solide Person mit eigenem Bett eine Stube billig abzulassen. Das Nähere **Ostra-Allee Nr. 11** in der Restauration.

Näcknisstraße Nr. 4

vis-à-vis des Struveschen Garten, ist die herrschaftliche 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten und nächste Ostern zu beziehen. Näheres 3. Etage Nr. 5 beim Besitzer.

Dresdner Börse, am 2 März.

Staatspapier u. Actien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300	
v. 1830 8 1/2%	92 1/4	Kronen pr. Stück	9. 4 1/2	frühes	2 M. —
kleinere 8%	92 1/2	Pr. Fr'or à 5 Thlr.	—	3 M. —	—
v. 1855 8%	87 3/4	Aglo pr. St.	13 3/8	Wien pr. 150 fl.	2 M. —
v. 1847, 52, 55	—	And. ausl. Fr'or à 5	—	im 20 fl. F.	3 M. —
u. 58 4%	101 1/2	Thl. Aglo pr. St.	9 1/2 b. u. G.	Locale Industrie-Papiere.	—
v. 1852, 55 u. 58	101 1/2	R. russ. halbe Imper.	—	Soc. Br. A.	219
4%	101 1/2	à 5 Ro. pr. St.	5.14 1/8	Festn. Bier Act.	79 1/2 78 1/4
S. S. Eisenb. Act.	—	Ducat. à 3 Thlr. Aglo	—	Dgl. Priorit.	100 1/2
4%	102 1/8	pr. St.	4 1/2	Geldsch. B. A.	78 1/2 77 1/4
R. R. Landrentenbr.	—	Destr. Vnkn.	68 3/8 - 68 1/4 b. u. G.	Dgl. Priorit.	100 1/8
3 1/2%	94 3/8	Amstrd. pr. 250 fl.	—	Med. B. Act.	81 79
Dergl. Kleinere	95	St. fl.	2 M. —	S. Dampf. Act.	126
R. P. Staatsanl.	101 1/4	Berlin pr. 100	2 M. —	R. Köhn. Champ. Act.	115 109
5%	105 5/8	Thl. pr. St.	2 M. —	S. Champ. Act.	90
R. R. Deft. National-	—	Brem. pr. 100	2 M. —	S. Glash. Act.	32 1/2
anleihe 5%	52 51 1/2	Ebr. à 5 Thl.	2 M. —	Dr. Feuer. Act.	200 198
Dr. G. B. A.	213 1/2	Fikt. a. M. pr. St.	2 M. —	Thobische B. A.	71 1/2 71 b. u. G.
Abb. Bitt. Act. Litt. A.	27	100 fl. S. B.	2 M. —	Dergl. Prior.	100 99 3/4
Leipz. Credit-Act.	61 3/4	Comd. pr. 300	2 M. —	Hänischer Stein A.	97 1/2 96
Alb. B. A. (Stamin)	49 3/4 - 49 1/4	Mt. Dec.	2 M. —	Margarethenhütt. A.	101 1/2 99 3/4
Dgl. Prior. (1. Serie)	101 3/4	London pr. 1	2 M. —		
		Pfd. Sterl.	3 M. —		
					6. 20 1/8

Carl Friedrich Prater, Seestraße 13.

Eine grosse Parthie

Atlas-, Taffet-, Florence-, Cachemir-, Barège-, Mouffelines de laine-, Linon-Tücher und Shawls, seidene Herren-Halstücher, Schlipse und Balltücher, schwarze und bunte Sammete (Velours unis, façonnés, épinglés et cordés); Patent-Velvet, Hut-Stoffe, Borten, Galons, Nähseide, alle Sorten seidene und Velvetbänder, echtes Eau de Cologne u. s. w. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft in der Band- und Modewaarenhandlung der **Hermann Böhne'schen Erben**, Altmarkt 21, Ecke der Schreiberstraße.

Frischen Gemüse- & Blumenamen

empfiehlt **Louis Hübel**, Nr. 2, Weißgasse Nr. 2.

W. F. Seeger | empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders | Nonatadt,
57, in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. | Casernen-
Weinhandl. | weissen, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail. | Nr. 13a.

Actienverein für den zoologischen Garten zu Dresden.

Vierte Einzahlung mit 10 Thlr per Actie den 4., 5. und 6. März d. J. bis Abends 6 Uhr auf dem Bureau Landhausstraße 12. II. Von Mittags 1—2 Uhr ist das Bureau geschlossen. Der Verwaltungsrath.

Restauration zum Plauen'schen Lagerkeller

empfiehlt ein gutes Köpfschen Lager- sowie auch einfach liches Bier. **M. Lenisch.**

Adolf May

hält Lager von

Hoff'schem Malz-Extract

zum Fabrikpreise.

Unterricht im Schreiben wird um ein Billiges, sowie auch Reins- und Abschriften den Bogen für 2 Ngr. gut u. schnell gefertigt. Adressen bittet man unter den Buchstaben B. E. C. in der Exped. d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Braunschweiger Cervelatwurst, delicat von Geschmack, empfiehlt bei Abnahme von 10 Pfunden das Pfd. mit 9 Ngr.

C Ernst Ludwig Zeller

Landhausstraße 1. vis-à-vis der Salom.-Ap.

Leipzig, den 2 März.

Staatsp. v. 55	3%	87 1/2	Braunschweig	138
von 1847 4%	101 1/2	Leipziger	—	—
von 1852 4%	101 1/2	Meimarsche	—	—
Schles. Eisenbact.	—	Wiener n. B.	—	68 1/4
4%	102 1/4	Wechsel:	—	—
Landrentenbr.	—	Amsterdam	—	141 7/8
3 1/2%	98 3/8	Augsburtg	—	57
Eisenb. Actien:	—	Bremen	—	109 1/4
Albertsbahn	—	Frankf. a. M.	—	57 1/2
Leipz. Dresd. 21 1/2%	—	Hamburg	—	50 5/8
Löbau-Bittau 25 1/2%	—	London	—	620 1/4
Mgdeb. Leipz. 187 1/2%	—	Paris	—	797 3/8
Thüringische	103 1/8	Wien, n. B.	—	677 1/8
Bank-Actien: Alg.	—	Louisb'or	—	9 1/2
Dtsch. Credit 62	—	Aust. Cassenb.	—	99

Berliner Productenbörse, den 2. März

Weizen loco 70—82 S. — Roggen loco 46 1/4 S., Jan.-Febr. 45 S., Frühl. 45 1/4 S. 200 grt. — Spiritus loco 20 1/2 S. Jan.-Febr. 20 1/2 S., Frühl. 20 1/2 S., matter. — Kaffee loco 11 1/4 S., Jan.-Febr. 11 1/4 S. Frühl. 11 1/4 S. unverändert. — Gerste loco 40—47 S. — Hafer loco 24—27 S., Jan.-Febr. 25 S., Frühl. 25 S.

Königl. Hoftheater.

Geschlossen.
Zweites Theater. Im Kistadr. (Gewandhaus)
Sonntag den 3. März:
Zum 1. Male: Katharina die Zweite von Russland, oder: Die Günstlinge. Original-Charaktergemälde in 5 Aufzügen von G. Birk-Pfeiffer.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung eines sehr rentablen Geschäfts, welches in dieser Weise noch nicht vorhanden ist, wird ein Theilnehmer mit ca. 15—20.000 Thlr. Capital gesucht. Näheres ertheilt

Theobald Pursch,

Schreiberg. Nr. 9, Eingang a. d. Mauer.

Compagnon-Gesuch.

Für ein in Dresden bestehendes Fabrik-Geschäft wird ein thätiger Mann, womöglich Tischler oder Feuerarbeiter, mit einem Einlage-Capital von ca. 5—600 Thlr. als Theilnehmer gesucht. Respectanten wollen sich melden bei

Theobald Pursch,

Schreiberg. Nr. 9, Eingang a. d. Mauer.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Contor wird ein Knabe aus gebildeter Familie, welcher seine Vorbildung in einer Realschule erhalten, als Lehrling gesucht. Näheres bei

Theobald Pursch,

Schreibergasse Nr. 9, Eing. a. d. Mauer.

Ein Schreiblehrer

wünscht zur Ausfüllung seiner freien Zeit noch Stunden in einem Institute zu übernehmen. Gültige Offerten poste rest. Dresden.

Lindesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Duvert. zu den Hugenotten von Meyerbeer.
Introduction aus Curvante von Weber.
Ständchen von Franz Schubert.
Marche funebre von Chopin.
Duvert. z. d. 4 Menschenalter von Lachner.
Duett aus Tell von Rossini.
Adeleide von Beethoven.
Friedensmarsch aus Rienzi von Wagner.

Duverture zu Moses von Lindpaintner.
Finale aus Don Juan von Mozart.
Arie aus Robert von Meyerbeer.
Terzett a. d. Wasserträger von Cherubini.
Kunstsin u. Liebe, Potpourri v. Goldschmidt.
Mosaik aus Fannyhäuser von Wagner.
Immortellen, Walzer von Gungl.
Marien-Marsch von Heindorff.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **H. Senne.**

Bergfeller.

CONCERT vom Herrn Musikdirector Kirsten

unter Mitwirkung

des Herrn Julius Köppe aus Wien

auf seinem **Verrillon-chimique** (ein aus verschiedenen Glaspokalen mit Flüssigkeiten in dem reinsten Kamerton gestimmtes Instrument) und unter Mitwirkung

der jungen Pianistin Maria Böning.

Duverture zu Ruy Blas v. Mendelssohn.
Quartett a. Oberon von Weber.
Die Hydropaten, Walzer von Gungl.
Radeky-Marsch von Strauß, vorgehrt. auf dem Glockenspiel.
Duvert. z. La gazza ladra v. Rossini.
Finale a. Lohengrin von Wagner.
Kroll's Ballklänge, Walzer v. Lumbye.
Die Pesther, Walzer v. Lanner, vorgehrt. auf dem Glasglockenspiel.
Der musikal. Vielwiffer, Potpourri v. Hamm.

Introd. a. Zampa v. Herold.
Hoffnungsstrahlen, Walzer v. Lanner.
L'enfantillage, Polka française v. Strauß, vorgehrt. auf dem Glasglockenspiel.
Duvert. z. Figaros Hochzeit v. Mozart.
Höllengalopp aus Orpheus v. Frz. Lanner, vorgehrt. auf dem Glasglockenspiel.
Etwas Kleines, Polka von Strauß, vorgehrt. auf dem Glasglockenspiel.
Gruß an mein Vaterland, Marsch v. Gungl.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

LUDOLPHUS-VEREIN.

Montag den 4. März Abends 8 Uhr im

Apollo-Salon

Conzert und Ballmusik

vom Herrn Musikdirector Kirsten,

wobei das beliebte Potpourri: „Ein Leipziger Ostermehrfest“ zur Aufführung kommt. Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu entnehmen bei Herrn Restaurateur Martin, Sophienstraße 1; Herrn Kaufmann Herrmann am Elbberg; Herrn Mühlensfabrikant Seim, Rossmaringasse; Herrn Buchbinder Schütze, Neustadt am Markt; Herrn C. C. Matthes im Salzverkauf, Bahngasse Nr. 29.

Der Vorstand.

Um den Wünschen des geehrten Publicums zu entsprechen, wird die Abschieds- und Bauern-Sinfonie nächsten Montag in meinen Localitäten vom Stadtmusikchor zur Aufführung gebracht werden, was hiermit ergebenst bekannt macht

Benjamin Siegel.

Morgen Montag den 4. März a. c.

im Saale zum Schweizerhäuschen musikal.-declamatorische Soirée

vom Männergesangsverein „Müsenhain.“

Nach den Vorträgen ein Tänzchen. Anfang 8 Uhr Abends.

Conditorei & Café im Ngl. großen Garten.

Tanz-Unterricht.

In meinem Tanzunterrichts-Local an der Weiserstr. Nr. 22 beginnt von dem Monat März ein neuer Lehrkursus, welches hiermit ergebenst angezeigt. **Ludwig Büchsenhuf.**

Habt Acht!

Für die Herren Taubenliebhaber sind schöne, hohe, dünne **Kropftauben** von verschiedenen Farben und von der feinsten Sorte angekommen und zu verkaufen: **Bahngasse** im „goldnen Kranz“ Nr. 28, 1 Treppe.

Anton Wanek, Taubenbändler a. Prag.

Für die geehrten

Vogelliebhaber.

Ungarische Davidsprosser, Nachtigallen, gelernte Sumpel, Kana. ienhähne und Sien, sehr gut zur Zucht, sowie Zippen, Amseln, Blattmönche, Rothkehlchen, Stieglitz, Hänflinge und Zeisige, alles überwinterte fleißig singende Vögel, sind zu verkaufen **Schloßstraße 12, 5. Etage.**

Glas-, Porzellan-,

Crystal-, Marmor- und Marmorsachen werden noch von mir gekittet. Ritt mit Gebrauchsanweisung verkaufe ich das Stück zu 5 Ngr. Meine Wohnung ist hier **Webergasse Nr. 8 part.**

Heinrich Graefenstein aus Halle.

Ein Wittwer, von angenehmen Neuhern, nicht ohne Vermögen, ohne Familie, mittlen dreißiger Jahren, hiesiger Bürger, sucht, da es ihm theils an Zeit, als auch an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem so oft mit Glück betretenem Wege eine Lebensgefährtin, angenehme Persönlichkeit und verträglicher Charakter, sowie einige Tausend Thaler werden zum größeren Betriebe des Geschäfts gewünscht, welche auch sicher gestellt werden können.

Gefällige Adressen bittet man unter Vorsetzung der größten Verschwiegenheit unter den Buchstaben S. B. 30 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zur geneigten Beachtung.

Eine große Quantität schleische Rahbutter, vorjährige Sommerwaare, zum Backen und Braten vorzüglich geeignet, à Pfund 6½ Ngr.; Münchner Schmalzbutter, beste Qualität, à Pfund 8 Ngr.; Ullersdorfer Rahmkäse, sowie Altenburger Schimmel, feine Waare, wird bestens empfohlen durch das Victualiengeschäft **Moritzstr. Nr. 3. A. Jacob.**

Tanz-Unterricht.

Das den 5. März ein Kursus beginnt, zeigt ergebenst an **F. Mellner,** Antonstadt, Glacisstraße Nr. 6.

Ein solider Herr kann freundliche Wohnung und Schlafstelle erhalten. Näheres gr. Frauengasse Nr. 9, 4. rechts.

Herr Konsistorialrath Hofprediger D. Ränffer
hat sich, um vielen laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, freundlichst erboten, den
Vortrag: **„Drei Fragen an den gestirnten Himmel“**

nochmals zu wiederholen, und zwar diesmal
Dienstag den 5. März Abends 7 Uhr
in der hies. glänzend beleuchteten Frauenkirche.

Herr Hoforganist Schneider wird das Orgelspiel, Herr Musikdirector J. Otto die
Leitung der Gesänge des Kreuzchors und der Instrumentalbegleitung des Laade'schen
Musikchors gütigst übernehmen.

Der Eintritt zu den Emporen ist unbeschränkt, die Bestübchen sind den bez.
Inhabern zu beliebiger Benutzung überlassen, — zu den Plätzen im Schiffe der
Kirche werden Eintrittskarten à 5 Ngr. am Tage der Vorlesung von Nach-
mittag 3 Uhr an in der Kirchhalle am Hauptportale (Abendseite der Kirche)
ausgegeben werden.

Programm und Texte werden an den Kirchthüren gegen beliebige Gebühr
verabreicht.

Ein die Kosten übersteigender Erlös ist für die milden Zwecke des Sächsischen
Rekatalogvereins bestimmt.

Der Vorstand des Sächs. Rekatalogvereins.



S. Sächs. concess. Kräuter-Syrup
von **Robert Glühmann.**

Dieses aus den heilsamsten Kräutern, Pflanzensäften und feinstem Zucker
bereitete Präparat, nach ärztlichen Gutachten anerkanntes außerordentliches
Sinderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit u. c. c., halte ich hiermit bestens
empfohlen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,
Freibergerplatz 24.

Wurmpfefferkuchen,

Wurmchocolade,

mir von
Rgl. Sächs.
eigens concessionirt, verfehle ich daher
dieses äußerst wirksame Fabrikat



einem hohen
Ministerium
nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf
aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,
Freiberger Platz Nr. 24.



Polnisches Brauhaus.

Heute Sonntag, den 3. März

Musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Feines Bockbier im Hofbrauhaus.
G. Ranisch.



ff. Bockbier ff.



Heute frisches Bock-, sowie Lager- und ein-
fache Biere empfiehlt **Breitegasse Nr. 1** **Raumann'sche Brauerei.**

Ein- und Verkauf

von allen Arten ge-
brauchter Möbel **Balmstraße Nr. 37b,** Ecke der
Starkengasse.

Für Confirmanden
große Auswahl **Gesangbücher** **Eduard Born,**
23. Schöffergasse 23.

Gegen Leibhausscheine auf Gold u. Silber
lautend werden Darlehne, aber nur an den
Inhaber, nicht an Zwischenpersonen
sofort gewährt große Schießgasse Nr. 10
vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Herren- und Damenstiefel,
modern und dauerhaft, sowie
Confirmandenstiefel
für Knaben von 1 Thlr. 25 Ngr., für
Mädchen von 1 Thlr. 7½ Ngr. an, desgl.
Echt franz. Gummschuhe
sehr billig empfiehlt

Gustav Meyfarth,
Ostraallee Nr. 23.

Commis-Gesuch.

Für ein auswärtiges bedeutendes Papier-
geschäft wird ein Commis, der gründliche
Kenntnisse in diesem Fache besitzt und ein
gewandter Detailist ist, gesucht. Das Wei-
tere ertheilt L. Weicker's Kunsthandlung,
große Schießgasse Nr. 11.

Am Bußtag ist ein schwarzer **Spitzen-
schleier** verloren worden. Abzugeben ge-
gen angemessene Belohnung **Rhänitzgasse**
Nr. 25, 3 Etage.

Es ist sehr zu wünschen, daß zu Gun-
sten der Beamten, Kaufleute und Gewerb-
treibenden, welche Abends erst kurz vor 7
Uhr abkommen können, eben so mit Rück-
sicht auf ältere Personen und Damen, für
die Vorlesung in der Frauenkirche auch
nummerirte Billets zu reservirten
Plätzen um einen mäßigen Preis veraus-
gab würden.

Willst Du etwas Feines trinken,
Trink bei **Wolfs** Aepfelwein,
Der Theaterplatz thut winken,
Rehren wir bei **Wolfs** ein.
Echt von Frankfurt ist bezogen
Dieser wunderschöne Trank,
Draus Gesundheit sich gefogen
Tausende, die sick und krank:
In Berlin vollbringet Wunder
Doktor **Pelsch** mit Aepfelwein,
Dresden hat ihn auch jehunder
Seinen **Pelsch**, — **Wolf** soll es sein!
Ohne Scherz wird **Hrn. Wolf's** Aepfelwein
allen Kennern und Weintrinkern von einem
Kenner hiermit bestens empfohlen.
X.

Morgen Abend von 7 bis 12 Uhr kommt
unter Anderm in **Siegels** Restauration (ehemals
Krafft's) ein höchst interessanter musi-
kalischer Scherz zur Aufführung, nämlich
die **Bauern-Sinfonie** von **Mozart**. Nach
8 Uhr findet, wie wir hören, der Umzug
der **Bauern-Musikanten** durch sämtliche
Localitäten bis auf das Orchester statt und
zwar in höchst komischem Costüm,
wo dann die mit vielem Beifall aufgenom-
mene Sinfonie beginnen wird. Mit der
Abschieds-Sinfonie von **Haydn** wird der ge-
wöhnlich sehr vergnügliche Abend geschlossen wer-
den. Wir wollen daher nicht unterlassen,
darauf aufmerksam zu machen.

Hierzu eine belletrische Sonntagsbeilage.